Helvetische Tischreden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 35

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

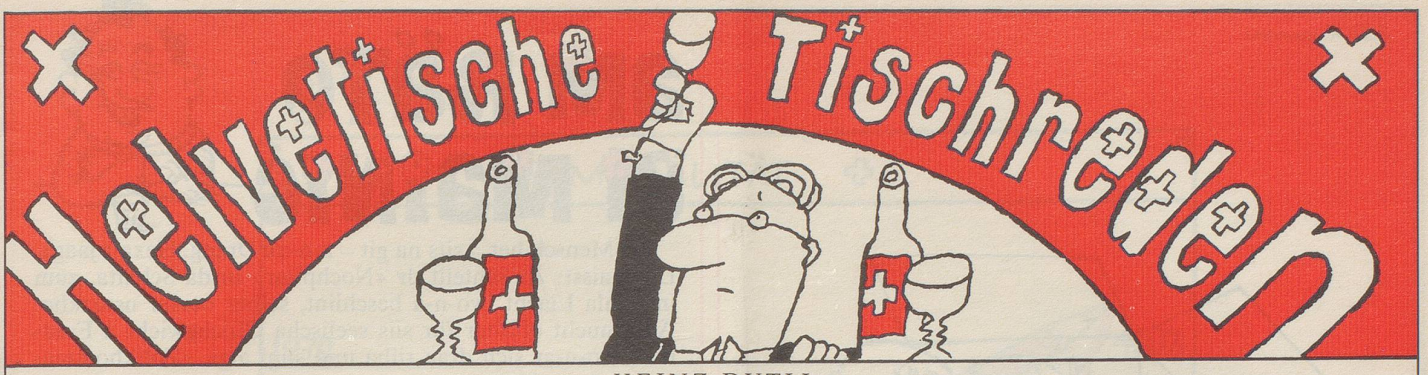
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



HEINZ DUTLI

Auf die Gleichberechtigung im Sägemehl!

Extreme Gruppen schweizerischer Emanzen wollten sich mit dem mehr oder weniger registrierenden Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen über die gesetzliche Diskriminierung der Frauen nicht einfach abfinden. Sie bildeten einen Arbeitsausschuss zur Förderung kämpferischer weiblicher Aktivitäten, der insbesondere am Ersten Damenschwingen in Aeschi bei Spiez neue Erkenntnisse für das weitere Vorgehen gewann. Zu Ehren der Schwingerkönigin veranstalteten die Frauenrechtlerinnen ein Essen, das die Präsidentin der Kampfgruppe mit der folgenden Tischrede würzte:

Schicksalsgenossinnen

Wie nahe Unterdrückung und Triumph beieinanderliegen können, hat uns heute unsere neue Freundin Eva gezeigt, die als erste schweizerische Schwingerkönigin unter uns weilt.

– Uebrigens Eva, ich darf doch du zu dir sagen, hast du die Kuh draussen auch gut angebunden? Ich möchte nicht, dass sie plötzlich hier im Säli auftaucht und uns auf die Hörner nimmt ...

(Zwischenruf: Warum protestieren wir nicht gegen die unwürdige Degradierung eines weiblichen Lebewesens zum Siegespreis?)

Selbstverständlich werden wir das tun, ich bin dankbar für diesen Hinweis. Aber ich weiss nicht recht, ob mir ein Muni vor der Türe wirklich lieber wäre. Die gucken und schnaufen immer so wild.

(Die Schwingerkönigin: Wenn man den Muni fest am Nasenring packt, ist er ganz harmlos. Eigentlich schade, dass man ihn nur noch als technischen Samenspender benutzt.)

Jaja, vielleicht können wir dieses Thema ein andermal besprechen. Ich glaube, wir sollten uns hier mit den ungeahnten Möglichkeiten befassen, die in uns Frauen stecken. Als ich erlebte, wie unsere wackeren Geschlechtsgenossinnen resolut in eines der klassischen Männerreservate einbrachen und einander im Sägemehl auf den Rücken legten, da sah ich mit meinem geistigen Auge die Morgenröte der absoluten Gleichberechtigung auf allen Gebieten heraufdämmern. Doch ohne Fleiss kein Preis! Unsere Freundin Eva verdankte ihren herrlichen Sieg gewiss einem langen und intensiven Training ...

(Schwingerkönigin Eva: Ja schon, ich habe ein paar Tage vor dem Fest etwas trainiert.)

Hm. Also ein Naturtalent. Aber du schwingst sicher bei jeder Gelegenheit!

(Die Schwingerkönigin nickt kräftig: Ich habe viel mit meinem Bruder zu Hause gerammelt.)

Soso! Von jetzt an wirst du das ja nicht mehr nötig haben. Du hast den Männern jedenfalls gezeigt, dass eine Frau nicht jahrelang im Schwingkeller üben und jeden Festplatz abklopfen muss, bis sie die paar Kniestiche, Schlunggen, Kurzschwünge und Lätz anbringen kann. Auch da sind die Männer wieder einmal viel unbegabter. Sie müssen das geahnt haben, sonst hätten sie vor dem Fest in Aeschi nicht die Schwingerhosen versteckt, als die gemeldeten Teilnehmerinnen zum erstenmal in ihrem Leben in so ein unförmiges Mannbarkeitssymbol hineinschlüpfen wollten.

(Zwischenruf: Protest, Protest!)

Ist schon unterwegs, diesmal ganz oben. Schliesslich handelt es sich bei den Schwingerhosen um Turngeräte, die vom Bund subventioniert werden. Da haben auch wir Frauen das Recht, hineinzusteigen.

(Zwischenruf: Sind sie nicht ein bisschen sehr weit?)

Du musst eben lange Hosen darunter tragen, du Beeri! Da sieht man wieder, wieviel theoretische Arbeit selbst die Mitglieder der weiblichen Avantgarde noch bewältigen müssen, bis sie ihren Platz in der Männerwelt gefunden haben. Ich möchte an dieser Stelle aber noch auf eines der schlimmsten Beispiele einer Diskriminierung der Frauen zu sprechen kommen. Ich meine die Berichterstattung über das Damenschwingfest in der Presse.

(Die Schwingerkönigin: Ich bin eigentlich zufrieden. Der «Blick» hat mich zweimal hintereinander auf der ersten Seite gebracht. Das reicht doch.)

Was heisst schon «Blick»? Bei den besseren Leuten kommt es doch darauf an, was die «Aenzäzätt» macht. Habt ihr denn nicht gesehen, was sich diese feinen Pinkel bei der Berichterstattung über das Damenschwingfest leisteten? Im Sportteil las man überhaupt nichts über den historischen Anlass. Nur auf der Seite «Vermischte Nachrichten» brachte ein Feuilletonist eine nachsichtigmokante Milieuschilderung aus Aeschi zu Papier. Das sportliche Geschehen wurde restlos unterdrückt, lediglich der letzte Satz des Aufsatzes lautete: «Siegerin wurde übrigens Eva Bleikert aus Nesslau SG, die ein anderthalbjähriges Simmentaler Rind gewann.»

(Empörtes Gemurmel. Am Tischende wird ein Protesttelegramm an die «NZZ» entworfen. Dieses gipfelt in der Forderung nach Ersetzung des Sportredaktors durch eine Frau.)

Mein Gott, diese Simmentaler Kuh da draussen hätte ich fast vergessen. Wir wollen doch hurtig ein paar Männer aufgabeln, die sie nach Hause bringen, wo sie hingehört.

Damit habe ich geschlossen. Wir dürfen in der Gewissheit auseinandergehen, dass die Gleichberechtigung auch im Sägemehl rapide Fortschritte macht.